Fuer unsere : Hauskrau :

Herdsunken

Neue Sprüche
Von Frieda Schanz

Manche Seele ist allein geblieben
Mit dem reichen Quell, der in ihr fließt,
Ist ein Brief, voll Innigkeit geschrieben,
Dem kein Auge liest.

Herzen sollten sich zusammengeben,
Die einander stärken und beleben,
Die einander ihre Schwächen nehmen,
Niemals Herzen, die einander lähmen.

Das Kaninchen als Ehestifter

Ein Einwohner des schottischen Städtchens Hawkshead stieß kürzlich beim Ausgraben eines Kaninchenbaus auf eine kleine goldene Damenuhr. Bei näherer Prüfung fand er innen im Deckel den Namen einer ihm wohl bekannten alten Dame aus dem Orte, Mary Thornley. Sollte die heimlich Schätze vergrabende Haberin kaum anzunehmen. Wahrscheinlich hatte sie die Uhr hier verloren und das Kaninchen diese dann in den Bau geschleppt. Der ehrliche Finder begab sich alsbald zu Fräulein Thornley: „Ich wollte Ihre Uhr, die Sie verloren haben, zurückbringen." — „Ich habe keine Uhr verloren," wunderte sich die alte Dame, um dann, als der Finder das Stück hervorzog und ihr den gravierten Namen zeigte, prompt in Ohnmacht zu fallen. Wieder zu sich gekommen, erzählte sie, die Uhr, ein Geschenk ihres ehemaligen Verlobten, das sie vor langen Jahren verloren hatte, sei für jenen der Grund zur Aufhebung des Verlöbnisses gewesen. Mit einiger Verspätung schickte sie es alsbald den übrigen, schon vor 44 Jahren zurückgegebenen Verlobungs-Geschenken nach. Nach drei Tagen war das Päckchen indessen wieder da, zusammen mit einem Brief, in dem der ehemalige Verlobte mitteilte, er sei seit 15 Jahren Witwer, habe seine frühere Braut aber nie vergessen können und sei gern bereit, sie heute noch zu heiraten. Das dreiundsiebzigjährige Fräulein Thornley nahm den Antrag des Zweiundsiebzigers an, und kürzlich fand in der Tat die reichlich verspätete Trauung des seltsamen Paares statt, das nach 44 Jahren durch die wiedergefundene Uhr zusammengeführt worden war.

Ueber die Schwiegermutter lachen sie alle

Ein Londoner Schauspieler, der von der Bühne herab eine nicht sehr respektvolle Bemerkung über die Schwiegermütter gemacht hatte, wurde von einer erbosten Vertreterin dieses „Standes" kürzlich tätlich angegriffen. Man wird dabei an eine Untersuchung erinnert, die vor einigen Jahren ein amerikanischer Gelehrter veröffentlicht hat und die sich damit beschäftigte, was die einzelnen Völker zur bevorzugten Zielscheibe ihres Spottes und Witzes machen. Bei den Engländern sind es die Küsse von Liebespaaren, unglückliche Betten, Angetrunkene und die Sparsamkeit der Schotten. Die Franzosen lachen am liebsten über Köchinnen mit Soldaten als Liebhabern, leichtfertige Ehefrauen und deutsche Reisende. Unsere Landsleute dagegen übten — wenigstens früher — ihren Witz mit Vorliebe an schneidigen Leutnants, zerstreuten Professoren und dem Ehemann ohne Hausschlüssel. In den italienischen Witzblättern spielt der neapolitanische Droschkenkutscher die Hauptrolle, während die Landsleute der erwähnten Gelehrten, die Amerikaner, die ja auch immer große Kinder bleiben, eigentlich über alles lachen am liebsten aber über Flaschen mit Whisky und anderen alkoholischen Flüssigkeiten, die als harmlose Zitronenlimonade ausgegeben werden, daneben auch über italienische Drehorgelspieler und billige Autos. Somit diese Blütenlese der verschiedenen Gegenstände des Humors der einzelnen Völker auch ist, ein noch nicht genannter findet sich noch bei jedem von ihnen. Es ist die Schwiegermutter.

Die lohnende Antwort

Der Neffe der Königin Viktoria von England sah sich des öfteren gezwungen, seine Tante um etwas Geld zu bitten. So geschah es eines Tages, daß er die Queen um hundert Schilling bat. Schriftlich.

Die Tante aber war durchaus nicht gesonnen, den jugendlichen Uebermut ihres Neffen zu unterstützen. Sie schrieb ihm einen Brief, der von Vorwürfen über die Leichtfertigkeit des Prinzen wimmelte und einen Haufen guter Ratschläge enthielt.

Der Prinz schrieb ihr darauf zurück: „Liebe Tante, ich danke Dir für Deinen außerordentlich liebenswürdigen Brief, den ich als Autogramm für zehn Pfund verkauft habe."

Wie man billig ins Theater kommt

In der heute südslawischen Stadt Esseg im Banat hatte kürzlich ein großer Wanderzirkus seine Zelte aufgeschlagen. Aber der Besuch ließ bedauerlicherweise zu wünschen übrig — an den beiden ersten Abenden wiesen die Bänke um die Arena nur zu viele leere Plätze auf, sodaß nicht einmal die Kosten der beiden Tage gedeckt wurden. Diese waren aber nicht ganz unerheblich, denn der Zirkus besaß eine umfangreiche Menagerie: die Löwen, Tiger und sonstigen Bestien wollten fressen, und ihr Futter kostete Geld. Da kam der Direktor des Zirkus auf einen guten Gedanken. Ihm war die große Zahl der Katzen aufgefallen, die in den Straßen von Essegg herumliefen, und so versprach er jedem Einwohner, der ihm eine Katze, lebend oder tot, bringen würde, einen Freiplatz. Am Abend und auch noch am nächsten Tage war der Zirkus auch tatsächlich gefüllt, und die Raubtiere bekamen gute Tage; so ausgiebig hatten sie lange nicht in frischem Fleisch schwelgen können. Aber das gute Leben währte nicht lange. Bei der Polizei waren nämlich über dreihundert Anzeigen wegen Abhandenkommens von zahmen Hauskatzen eingelaufen. Die guten Bürger von Essegg hatten einfach, um sich das Vergnügen einer Zirkusvorstellung billig leisten zu können, einander die Tierchen weggestohlen.

Neuer Fieberüberträger entdeckt

Dem beim Volksgesundheitsdienst für Niederländisch-Indien angestellten Dr. Mertens ist die Feststellung von zwei Moskitoarten als Trägern des Fünftage-Fieberbazillus gelungen. Es handelt sich dabei um eine in allen asiatischen Ländern weit verbreitete Krankheit, die zwar nicht gefährlich wird, aber auf den davon Befallenen doch recht unangenehme Wirkungen ausübt. Interessant bei dieser jüngsten Entdeckung auf dem Gebiete der Fieberforschung ist die Tatsache, daß die beiden Moskitoarten derselben Gattung angehören, wie das als Verbreiter des Gelben Fieberbazillus angesehene Insekt. Die Arbeiten Dr. Mertens' stützen sich auf sehr ausgedehnte Vorarbeiten, die seit etwa Jahresfrist in der Abteilung für Tropenhygiene des holländischen Kolonialinstituts in Amsterdam ausgeführt werden, und zwar mit infizierten Mücken, die man auf Sumatra gefangen und dann nach Europa gesandt hatte. Im Laufe dieses Winters wurden dann die eigentlich entscheidenden Untersuchungen in Niederländisch-Indien vorgenommen, die insofern bedeutende Schwierigkeiten boten, als wegen der starken Verbreitung des Fünftagefiebers vornehmlich in allen Küstengebieten besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden mußten, daß die Versuchspersonen, auf welche die Krankheit durch die verdächtigen Mücken übertragen wurde, nicht vielleicht schon ohne Wissen der Aerzte durch andere Moskitos infiziert waren.

Die wunderbaren medizinischen Eigenschaften der Gin Pills, die direkt auf die Nieren einwirken, neutralisieren den Urin, besänftigen und heilen die entzündeten Gewebe und bringen die Blase zu ihrer regulären Tätigkeit zurück, dauernde Heilung von allen Nieren- und Blasenbeschwerden herbeiführend.

50c die Schachtel, bei allen Drogisten.

Radlersport

Ich bin ein lustig' Mädchen
Und treib' gern Radlersport;
Ich saus' mit meinen Rädchen,
So oft von Ort zu Ort.

Im Zeichen „Sonn" geboren,
Dem Frohsinn lebe ich,
Hab' nie den Mut verloren
Und Sorgen kenn' ich nicht.

Das Leben ist so herrlich,
Es macht mir keinen Schmerz,
Und nichts scheint mir begehrlich,
Denn glücklich ist mein Herz."

Mit echtem deutschen Gruß
Elfrieda Kretschmer,
St. Walburg, Sask.

Frühe Stunde. „Sagen Sie mal, Liesbeth, wissen Sie vielleicht, wann mein Mann gestern abend nach Hause gekommen ist?" — „Ich weiß nicht, gnädige Frau, ich machte gerade das Frühstück und hatte keine Zeit, nach der Uhr zu sehen!"

Haben Sie dem „Courier" schon einen neuen Abonnenten zugeführt?

Robin Hood FLOUR

Für alles Backen zu Hause!

1

Literarische Ecke

Das deutsche Buch im Ausland

Die Möglichkeiten einer deutschen Auslandskultur-Propaganda sind mit dem Ausgang des Krieges, der die politische Stellung Deutschlands in der Welt außerordentlich schwächte, aber auch infolge der großen wirtschaftlichen Notlage des Reiches erheblich beschränkt. Dazu kommt noch der Umstand, daß Deutschland bei der politischen und kulturellen Zerklüftung seit 1918 für den ausländischen Beobachter kaum noch ein einheitliches kulturelles Gepräge hat. Aus diesem Grunde ist es wichtig, daß die noch vorhandenen oder wiedergewonnenen Möglichkeiten einer erfolgreichen Auslandskulturpropaganda nach Kräften ausgenutzt werden, zur Stärkung der deutschen Stellung in der Welt. Für ein Volk, das im Ausland weithin als das der Dichter und Denker bekannt ist, hat das Buch als der sinnfällige Ausdruck seiner Geistesrichtung besonderen Wert. Ueber seine Verbreitung im Ausland veröffentlichen die „Süddeutschen Monatshefte" (Januarheft 1931) einen Aufsatz aus der Feder des Deutschbalten August von Löwis of Menar. Der bekannte Verfasser ist unmittelbar nach der Absendung dieses Artikels an die Schriftleitung der „Süddeutschen Monatshefte" gestorben.

Die statistischen Feststellungen von Löwis of Menar erstrecken sich in der Hauptsache auf den Buchversand, der in größeren Mengen getätigt wird. Im Jahre 1913 belief sich die Menge dieser Buchsendungen auf 149,032 Dz. (ein Doppelzentner = 200 Pfd.) bei einem Gesamtwert von 60,418,000 Reichsmark und einem Durchschnittswert für den Dz. von 405.0 Reichsmark. Die Nachkriegserhebungen setzen mit dem Jahre 1925 ein, wo die gefestigten Geldverhältnisse in Deutschland allmählich wieder im Buchhandel zu normalen Verhältnissen führten. In diesem Jahre betrug der Gesamtversand 68,576 Dz. bei einem Wert von 62,670,000 R.M. und einem Durchschnittswert je Dz. von 622.2 R.M. Bis zum Jahre 1929 erhöhte sich die Versandmenge auf 89,270 Dz. und die Wertsumme auf 55,816,000 R.M. u. der Durchschnittswert für den Dz. betrug 625.2 R.M. Die Ausfuhr in die einzelnen Länder läßt sich am besten nach Volksgebieten bezw. Kulturkreisen ordnen.

1. Die deutschsprachigen Länder und Minderheitengebiete in Mittel- und Osteuropa. Hier marschiert an der Spitze Oesterreich mit 71,774 Dz. im Jahre 1913, 19,556 Dz. im Jahre 1928 und 20,654 Dz. im Jahre 1929. Hier ist auffallend der starke Rückgang in der Aufnahme des deutschen Buches, der zum Teil seine Erklärung darin findet, daß die Zahl für 1913 sich auf das Gesamtgebiet der alten österreichisch-ungarischen Monarchie bezieht, dagegen die für 1928 und 1929 genannten Zahlen nur auf das verkleinerte Oesterreich der Nachkriegszeit. Insgesamt gingen 1913 in die von Deutschen bewohnten Gebiete der südost-europäischen Staaten und der heutigen östlichen Randstaaten 72,390 Dz., 1928 betrug die Zahl nur 41,893 Dz. und erhöhte sich bis 1929 auf 43,879 Dz.

2. Deutschsprachige Länder im Westen und Süden Europas. Darunter zählt Löwis of Menar die folgenden Länder auf: Schweiz, Elsaß, Saargebiet, Luxemburg und Südtirol. Für diese Gebiete betrug der Gesamtversand im Jahre 1913 genau 19,581 Dz. Für die südöstlichen Gebiete Europas sind natürlich die deutschen Volksgruppen in Südslawien und Rumänien, vor allem aber auch das Sudetendeutschtum in der Tschechoslowakei, für die Aufnahme des deutschen Buches ausschlaggebend und es hat den Anschein, als wenn die Aufnahmemenge doch in den nächsten Jahren erheblich steigen werde, so daß der Rückgang gegenüber 1913 nach und nach wieder ausgeglichen werden dürfte. Auch in den Gebieten der 2. Gruppe ist ein Rückgang zu verzeichnen, der aber nicht sehr erheblich ist. An der Spitze marschiert hier die Schweiz, deren prozentualer Anteil gegenüber 1913 noch um 1 Prozent gestiegen ist.

Schauspieler u. Bankier

Der berühmte Berliner Schauspieler Theodor Döring spielte gelegentlich eines Gastspiels in Mannheim den Bankier Müller in Bauernfelds Lustspiel „Das Liebesprotokoll" in der Maske eines der ersten Bankiers der Stadt. Tags darauf macht der Bankier dem Künstler einen Besuch. Döring empfängt ihn mit einiger Beklommenheit, der Gast plaudert aber ganz unbefangen über alle möglichen Dinge und erwähnt nur beim Fortgehen, die Aufführung des „Liebesprotokolls" hätte ihm ausgezeichnet gefallen. „Ihre Maske, lieber Döring," fügt er im Gesprächston hinzu, „war vortrefflich, bis auf eine Kleinigkeit: ich trage stets echte Brillantknöpfe am Hemd, die Ihrigen aber waren unecht. Sie erlauben mir wohl, den kleinen Fehler zu verbessern, denn ich möchte in meinem eigenen Interesse nicht, daß die Zuschauer aus der Kopie einen falschen Rückschluß auf das Original ziehen." Sprach's, drückte dem Künstler ein Kästchen mit echten Brillantknöpfen in die Hand und empfahl sich mit einer freundlichen Verbeugung.

Pilgerfahrt der deutsch-amerikanischen Hermannssöhne

Der Orden der Hermannssöhne ist eine der ältesten deutschen Organisationen in den Vereinigten Staaten, der bereits im Jahre 1840 gegründet wurde und heute über Hunderte von Gruppen in den meisten Staaten Nordamerikas verfügt. Er hat sich die gegenseitige Unterstützung und Hilfsbereitschaft der deutschen Stammesbrüder, aber auch die Pflege und Förderung deutscher Sitten und schließlich die Durchführung praktischer Unterstützungseinrichtungen zur Aufgabe gemacht. Nun beabsichtigt die Gruppe Omaha (Nebr.) der Hermannssöhne, im Mai ds. Js. eine „Pilgerfahrt" zum Denkmal ihres Schutzpatrons zu unternehmen, d. h. eine Deutschlandfahrt, die den Teutoburger Wald zum Ziele hat u. dabei durch die übrigen Gaue der alten Heimat führen soll. Die Mitglieder aller Ordensgruppen werden aufgefordert, sich an dieser Reise und dieser Kundgebung zu beteiligen (Auskünfte erteilt der Sekretär der Gruppe Omaha, M. W. Mehner, Omaha-Nebr., P.O. Box 639).

Aus Trübsinn zum Revolver gegriffen

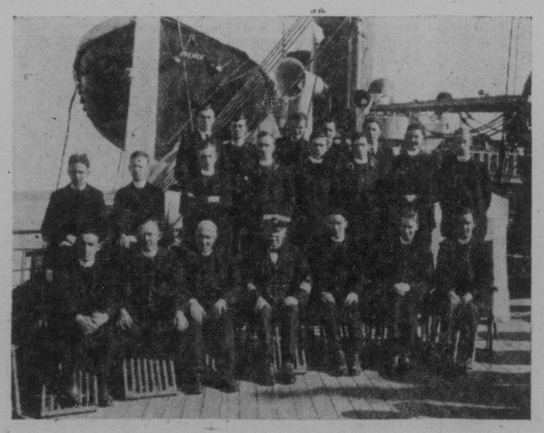
Berlin. — Durch eine eingebildete Krankheit zur Verzweiflung getrieben, hat Professor Fritz Kock seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Er war Spezialist auf dem Gebiete der Radio-Forschung und Vorsitzender des Instituts für Radio-Telegraphie. Seit Monaten war er wegen eines Magenleidens in ärztlicher Behandlung. Die Aerzte fanden ihn organisch gesund, um ihn jedoch von seiner Gemütskrankheit zu heilen, nahmen sie eine harmlose Operation vor. Dies half jedoch dem Patienten nichts, dessen Trübsinn sich weiter verschlimmerte, bis er schließlich zum Revolver griff und allem ein Ende machte. Prof. Kock war an der Technischen Hochschule in Charlottenburg tätig.

Gottesdienste an Bord der Dampfer des Norddeutschen Lloyd

Hochzeitsfeier an Bord.

Kürzlich fand auf der Reise nach der neuen Welt an Bord eines der Schiffe des Norddeutschen Lloyd eine Trauung statt. Die Gesellschaft ist bestrebt, den geistlichen Bedürfnissen ihrer Passagiere während der Seereise nach aller Möglichkeit entgegenzukommen.

Daß der Norddeutsche Lloyd nicht nur um das leibliche sondern auch um das geistige Wohl seiner Fahrgäste besorgt ist, beweist er u. a. durch die Förderung und Verschönung der Bord-Gottesdienste. Ständige Altäre haben die Schiffe Columbus, Berlin, Dresden, General von Steuben, Stuttgart und Karlsruhe. Die neuen Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" haben die prachtvollsten Altäre; sie stehen im Einklang mit der luxuriösen Ausstattung dieser beiden Riesenschiffe und sind doch, ihrer Bestimmung entsprechend, würdig gehalten. Auf allen Lloyddampfern befinden sich tragbare Altäre, die jederzeit an passendem Ort aufgestellt werden können; hierdurch wird es den Fahrgästen der 1., 2., Touristen- und 3. Klasse möglich, dem Gottesdienst beizuwohnen. Die Fürsorge für die kirchlichen Kleider und die Priestergewänder liegt in den Händen des Hafengeistlichen und der Schwestern. Es stehen deutsche und englische Lieder- und Gebetbücher zur Verfügung. Während des Gottesdienstes wird die Gottesdienstflagge, die ein rotes Kreuz im weißen Feld trägt, gehißt. Die Kirchliche Abteilung des Norddeutschen Lloyd wird den Geistlichen, Schwestern und allen übrigen Fahrgästen, die mit den Schiffen der Gesellschaft reisen, gerne in jeder Weise behilflich sein.



Mit besonderem Beifall begrüßen

die auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd reisenden Geistlichen die große Zahl der vorhandenen Altäre. Im letzten Jahre wurden an Bord der „Bremen" allein 1800 Messen gelesen, denen insgesamt über 21,000 Personen beiwohnten. Das Bild zeigt eine Gruppe von Geistlichen, die die Passionsspiele in Oberammergau besuchten.

Wenn bruchleidend, versuchen Sie dies kostenlos!

Wenden Sie es bei jedem Bruch an, ob alt oder neu, groß oder klein, und Sie sind auf dem Weg, der Tausende überzeugt hat.

Als Beweis frei zugesandt.

Jeder Bruchleidende, Mann wie Frau, sollte sofort an W. S. Rice, Inc., 78-E. Main Street, Adams, N.Y. um kostenlose Probe dieser wundervollen Methode schreiben. Laß Sie es nur auf den Bruch, und die Hoffnung schließt sich auf natürliche Weise, so daß es schließlich überflüssig wird, eine Stütze, ein Bruchband oder Bandagen tragen zu müssen. Versäumen Sie nicht, um kostenlose Probe dieses anregenden Mittels zu schreiben! Blos nicht es. Nur ganzes Leben lang Stützen zu tragen, wenn es nicht nötig ist? Warum Brand und ähnliche Gefahren, die Tausende auf den Operationstisch gebracht haben, aus einem unschuldigen Leiden Bruch riskieren? Viele Männer und Frauen tragen diese Gefahr tödlich, nur deshalb, weil ihre Brüche nicht schmerzen oder sie behindern. Schreiben Sie sofort um diese freie Probe, da es sicher etwas Wunderbares ist und beim Heilen von Brüchen geholfen hat, die so groß waren wie zwei Männerfäuste. Machen Sie sofort einen Versuch, schreiben Sie an W. S. Rice, Inc., 78-E. Main Street, Adams, N.Y., U.S.A.

Essen Sie mehr von unseren **Korn-Sirupen!**

Mehr Nährwert für weniger Geld!

EDWARDSBURG
CROWN BRAND CORN SYRUP

BENSON'S GOLDEN SYRUP

The CANADA STARCH CO., Limited MONTREAL

Zu viel Säure

Viele Leute leiden zwei Stunden nach dem Essen an Verdauungsbeschwerden, wie sie es nennen. Es ist meist Säureüberschuß. Helfen Sie dem mit einem Alkali ab! Am besten, schnellsten, harmlosesten und wirksamsten hilft „Phillip's Milk of Magnesia". Sie wird seit 50 Jahren ständig von Aerzten verordnet. Ein Löffel voll in Wasser neutralisiert die vielfache Menge Magensäure — und zwar sofort. Die Anzeichen — wie Kopfweh, Gase, Sodbrennen usw. werden in fünf Minuten verschwinden.

Sie werden niemals derbe Mittel gebrauchen, wenn Sie diese bessere Methode kennen. Und Sie werden niemals an Säureüberschuß leiden, wenn Sie dieses einfache Linderungsmittel ausprobieren. Bitte, tun Sie es — zu Ihrem eigenen Besten — sofort.

Kaufen Sie nur das echte, von den Aerzten bei Zuständen verschriebene, die durch zuviel Säure hervorgerufen sind. Es ist stets flüssig; es kann nicht in Tablettenform hergestellt werden. Achten Sie auf den Namen Phillip's und das Wort „genuine" in rotem Druck!

(In Canada hergestellt)

Lesegeld

Bitte, senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"
Regina, Sask.
1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum **1. Januar** 1931 ..... $.....

und für den **Courierkalender 1931** ..... $ 0.50

Zusammen ..... $.....

dazu Vorausbezahlung bis zum **1. Januar 1932** .... $ 2.00

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provinz.....

Zur Beachtung! Wer sein Lesegeld für den „Courier" bis **Januar** 1932 vorausbezahlt oder wer einen neuen Abonnenten gewinnt und $2.00 für das erste Abonnementsjahr einsendet, **erhält auf Wunsch den Courierkalender 1931 als freie Prämie.**